

Islam – Islamismus

Adi Untermarzoner

In den vergangenen drei Jahren ist sehr viel Literatur über die von Islam und Islamismus ausgehenden Gefahren für die demokratischen Gesellschaften erschienen. Die Arbeiten stammen

von Dissidenten und Apostaten aus theologischen, soziologischen und journalistischen Kreisen. Teilweise wurden sie in den bisherigen KULTUR-Artikeln (siehe www.kulturzeitschrift.at/downloads) über den Islam zitiert. Die aktuellsten Autoren sind Ahmad Mansour, Boulem Sansal, Nina Scholz, Heiko Heinisch, Hartmut Kraus, Mina Ahadi, Michael Ley, Samuel Schirmbeck usw. Sie sind ihres Mutes wegen zu bewundern, denn diese Intellektuellen werden bedroht. Auch wenn die islamischen Funktionäre abwiegeln und vom Missbrauch ihrer Religion sprechen, aber Terroristen berufen sich bei jedem Anschlag auf Allah und ziehen den Koran als Legitimation heran. Allein im Jahr

2016 gab es tausende Terroranschläge in 59 Staaten mit mehr als 20.000 Opfern.¹

Gleichzeitig ist das bedauernde Phänomen zu beobachten, dass von säkularen Islamophilen, von antifaschistischen Kreisen, Linken und Grünen diesen Autoren und ihren den Islam differenzierenden Arbeiten Tendenzen zum Rechtspopulismus unterstellt werden. Der Journalist und Filmemacher Samuel Schirmbeck, ein Linker, der bei Adorno und Horkheimer Soziologie und Philosophie studierte, hat über dieses Phänomen das Buch „Der islamische Kreuzzug und der ratlose Westen“ veröffentlicht.² Schirmbeck baute 2001 in Algier das ARD-Studio Nordafrika auf und hat dort zehn Jahre den algerischen Bürgerkrieg zwischen der Militärregierung und den Islamisten und die sich anschließend permanent durchsetzende Scharia und deren Vertreter beobachtet.

Alltags-Islam spiegelt sich in staatlichen Gesetzen

1962 erlangte Algerien die Unabhängigkeit von Frankreich

und noch 1975 war bei der Eröffnung der größten Lastwagenfabrik Afrikas unter hunderten von Frauen keine einzige mit Kopftuch zu sehen, obwohl der Islam Staatsreligion war. Inzwischen hat diese Staatsreligion ihre Ideologie radikal durchgesetzt. Hunderte von Frauen ohne Kopftuch, das ist inzwischen, bei welcher Veranstaltung immer, undenkbar. Das Kopftuch wird nun mehr denn je getragen. Wer es nicht trage, riskiere auf der Straße zurechtgewiesen zu werden. Während des Ramadan gibt es selbst in den Hotel-Palästen Algeriens und Tunesiens kein Frühstück und kein Mittagessen und die Strände sind leer, da die Badenden fürchten, aus Versehen einen Schluck Wasser abzubekommen. Nebenbei bemerkt sind inzwischen mit derart ethisch unhaltbaren Begründungen für die Ablehnung des Schwimmunterrichts für Mädchen auch Lehrkräfte in Vorarlberg konfrontiert. Sogar lautes Musikhören ist in Algerien im Ramadan verpönt und erregt öffentliches Ärgernis. Heute ist es in Algerien und anderen islamischen Staaten für Frauen, selbst als Urlauberinnen, höchst gefährlich, sich ohne Kopftuch in der Öffentlichkeit zu bewegen.³ Wein trinken ist ebenfalls verboten, aber geheim wird natürlich Alkohol genossen. Die Verfolgung von Anti-Ramadan-Picknickern, von öffentlich Küssenden, von Homosexuellen erfolgt nicht durch den Islamismus, sondern aufgrund des Alltags-Islam. Es ist Alltags-Islam nicht Islamismus, der sich in den Gesetzen Marokkos und Algeriens widerspiegelt. Überall wo der Islam Macht bekommt, werden Frauenrechte und Meinungsfreiheit eingeschränkt und Minderheiten verfolgt. Auf diesen gefährlichen Kern des Islam hinzuweisen wird auch hierzulande von Islamophilen mit der aus der Psychiatrie stammenden Begriffskeule „Phobie“, in diesem Fall „Islamophobie“, geißelt. Gleichzeitig wird von den Vorständen der Moscheen und den Islamverbänden gebetsmühlenartig verkündet, der Islam sei eine friedliche Religion und islamischer Terror und Islamismus habe mit dem Islam nichts zu tun. „Islamismus“ ist aber keine „Perversion des Islam“ wie diese behaupten, sondern eine weit verbreitete Lesart dieser Religion, die weltweit etwa ein Viertel der Muslime teilen und die man leider auch mit entsprechenden Zitaten aus den Heiligen Schriften, Koran und Hadithen untermauern kann. Totalitäre, faschistoide Verhältnisse findet man sowohl in den Hochburgen des sunnitischen Islam (etwa in Saudi-Arabien) wie auch des schiitischen Islam (etwa im Iran). Diese verhängnisvolle Tatsache muss man in einer offenen Gesellschaft ansprechen dürfen, ohne dafür ins „rechte Lager“ gerückt zu werden.

Islamismus – auch gewaltsame Wiederherstellung der Einheit von Staat und Religion

Unter Islamismus versteht man die teilweise gewaltbereite, politische Variante des orthodoxen Islam. Die Weltherrschaft eines idealisierten ursprünglichen Islam soll in naher Zukunft erreicht werden. Der Koran ist für die Islamisten nicht nur – wie für alle islamischen Theologen – nicht kritisierbar, sondern auch möglichst buchstabengetreu zu befolgen (wobei auch sie zu unterschiedlichen Ergebnissen kommen). Der Islamismus entwickelte sich im 20. Jh. aus einer Minderheit radikaler Organisationen, von denen die 1928 in Ägypten gegründete Muslimbruderschaft die erfolgreichste war. Sie lehnte die Anpassung an europäische Kultur, staatliches westliches Recht ab und wollte Gerechtigkeit auf der Basis islamischen Rechts verwirklichen, das angeblich für alle Lebenssituationen, Zeiten



und Orte passe. Westlicher Imperialismus und Kolonialismus ist gewalttätig zu bekämpfen. Besonders wichtig ist den Muslimbrüdern, die Trennung von Staat und Religion wieder zu beseitigen, die ja auch die meisten islamischen Staaten in reduzierter Form eingeführt hatten. Die Vorstellung von der weltweiten Wiederherstellung eines (stark idealisierten) ursprünglichen islamischen Systems hat auch weltweit Anklang gefunden und zu noch radikaleren Nachfolgern wie Taliban, IS, Boko Haram usw. geführt. Islamisten benutzen die Religion zur Durchsetzung politischer Macht und wollen die Einheit von Staat und Religion.

Mit Suren lässt sich vieles behaupten und gleich auch widerlegen

Die stereotyp vorgebrachte Argumentation der Moslems in Europa lautet: „Die terroristischen Gruppierungen des Islamismus missbrauchen die Aussagen des ‚eigentlichen Islam‘.“⁴ Das ist eine ins Leere gehende Phrase. Sie zeigt nur das generelle und typische Dilemma der monotheistischen Religionen, die sich auf ihre heiligen, angeblich absolut wahren und von Gott geoffenbarten Grundlagentexte berufen. Aber jeder klar denkende Mensch erkennt, dass diese Heiligen Schriften voller Widersprüche sind. Osama bin Laden (Taliban), Sayyid Qutb (Moslembrüder), Abur Bakr al-Baghdadi (IS) berufen sich für jede Gewalttat, für jedes Verbrechen gegen die Menschlichkeit auf Koransuren und Auslegungen des Quellenmateri-



als. Islamisten und Verteidiger des Islam werfen einander vor, Suren aus dem Zusammenhang zu reißen. Praktiziert wird dies freilich von beiden Seiten. Das Elend der monotheistischen Religionen mit ihren von Widersprüchen strotzenden, von Gott geoffenbarten Büchern, besteht genau darin, dass man damit sehr vieles behaupten und gleich auch widerlegen kann.

... den Koran mit seiner eigenen Intelligenz interpretieren

Als Schirmbeck nach zehn Jahren zu seinen linken Weggefährten in Frankfurt zurückkehrte, die den Spruch erfunden hatten „Unter den Talaren der Muff von tausend Jahren“, war er maßlos enttäuscht von deren undifferenzierten Ansichten über den Islam. In Algerien hatte er erlebt, wie viele Intellektuelle und auch islamische Theologen im Engagement gegen die Restaurierer des Islam sogar ihr Leben riskierten. So hatte der aus Algerien stammende hochrangige Theologe und Dissident Soheib Bencheikh den Ausspruch „Von den Minbaren Muff von tausend Jahren“ geprägt. Minbar ist die Kanzel der Moschee. Er erklärte: „In den Moscheen herrscht oft noch die Dummheit, die Unwissenheit. Niemals ein Wort der Selbstkritik. Niemals! Die ganze Welt hat Unrecht, und wir ruhen uns auf unserer kleinen Wahrheit aus. Das zeigt eine Denkfaulheit, wie sie typisch ist für das Ende großer Dynastien.“ Schirmbeck schreibt zur Weigerung seiner linken Freunde, die Schutzwand zwischen Islam und Islamismus zu durchbrechen. „Man macht eine Wand aus Muslimen daraus. Man machte sie durch diese Trennwand unangreifbar, indem man sagt, wer den Islam angreife, greife die Muslime an. Als ob, wer den Stalinismus angriff, die Russen angegriffen hätte, als ob, wer das Christentum

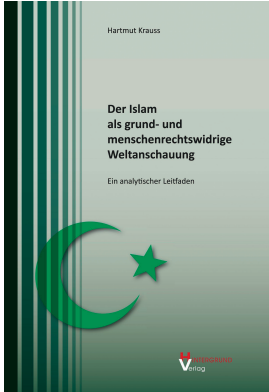
angriff, die Kirchgänger angriff, als ob, wer den Kapitalismus angriff, Bankangestellte angriff. Im Gegenteil, konnte man doch eine Ideologie, eine Religion gerade um dessentwillen kritisieren, was sie aus Menschen machte, die man mochte. Ich hatte genug Frauen und Männer in zehn Jahren Nordafrika unter dem Islam leiden sehen, als dass mir seine ideologische Macht hätte gleichgültig bleiben können. Soheib Bencheikh sah immerhin einen Hoffnungsschimmer - in Europa. Er sagte: ‚Theologisch kommen wir weiter, wenn wir die Freiheit nutzen, die wir in Frankreich haben, dieses Glück, in einem modernen Rechtsstaat zu leben. (...) Man muss den Koran mit seiner eigenen Intelligenz interpretieren. Sonst geht die Religion zugrunde – was ja bereits geschieht. Das liegt an dieser am Buchstaben klebenden, hausordnungshaften Auffassung, die die Intelligenz der Muslime in Ketten legt.‘ Die deutsche Linke aber kann man abhaken, was die Befreiung aus diesen Ketten angeht. Sie, die einst den ersten ‚Club Voltaire‘ in der Bundesrepublik gründete, hat den Voltaire in sich schon längst begraben.“⁵ Dazu muss freilich bemerkt werden, dass der berühmte Aufklärer Voltaire ein Apostat und radikaler Kirchengegner war und nicht ein Dissident mit dem Ziel, das Christentum zu humanisieren oder zu reformieren, wie es Soheib Bencheikh mit dem Islam vorhat.

Absolutheitsansprüche und massive Ausgrenzungstendenzen

Wenn hier gemäßigte, oft scheinheilig angepasste Muslime und islamophile Linke argumentieren, die terroristischen Gruppierungen des Islamismus missbrauchten die religiösen Aussagen des „eigentlichen Islam“, so lässt sich eine solche Aussage ebenso wenig treffen wie die über ein „eigentliches Christentum“: schon die religiösen Grundlagentexte sind zu widersprüchlich und unklar. Es lässt sich nachweisen, dass der Islamismus gut kompatibel ist mit der religiösen Basis und Geschichte des Islam. Schon der Koran enthält Absolutheitsansprüche und massive Ausgrenzungstendenzen, z.B. die Verstoßung von Ungläubigen in die Hölle, die Forderung nach bedingungslosem Gehorsam, das Ziel der theokratischen Herrschaft, die Verzahnung von Politik und Religion. Der vielgenannte Begriff Dschihad wird im Koran zu 80 % im Sinne eines militärischen Krieges gebraucht.

Unverständlich und aberwitzig ist, dass Sozialisten und Grüne die Verteidigung der Menschenrechte und der Aufklärung ausgerechnet den Rechts-außen-Parteien überlassen. Diese Linken verwechseln Islamkritik offensichtlich mit Rassismus. Aus Angst, politisch rechts eingestuft zu werden, wagen sie es nicht, von den islamischen Verbänden die Anerkennung der Demokratie, der Meinungsfreiheit, der Gleichwertigkeit der Geschlechter usw. zu verlangen. Die Blindheit gegenüber der offiziellen und erzkonservativen Vertretung der Muslime in Österreich, dem IGGÖ (Islamische Glaubensgemeinschaft Österreichs), ist besorgniserregend. Dieser Verein wurde praktisch von regierungsnahen türkischen Vertretern übernommen. In Wien wurde sogar eine sogenannte Imam-Hatib-Schule von der religiös-nationalistischen Milli-Görüs Bewegung eingeführt. Diese Bewegung wird vom deutschen Verfassungsschutz beobachtet. Die Ideologie des IGGÖ und der Moschee-Vereine (maximal 10 % der 700 000 Muslime sind Mitglieder) ist mit Demokratie, Menschenrecht und Meinungsfreiheit nicht kompatibel. Absolute Wahrheiten

schließen die Meinungsfreiheit aus und sind daher in den Schulen des säkularen Staates nicht zu vertreten. Der demokratische Staat als Souverän hat das zu überwachen. Der Präsident des IGGÖ lehnt das ab und verlangt, dass nicht der Staat, sondern die islamische Glaubensgemeinschaft Schulen und Moscheen auf fragwürdige Lehrmethoden und -inhalte überprüft, so wie es ja auch beim christlichen Religionsunterricht üblich ist. Diese Situation sollte unseren Politikern endlich einmal klarwerden lassen, wie dringend eine Trennung von Religion und Staat ist. Augenscheinlich haben wir mit der islamischen Ideologie das „Trojanische Pferd“ schon im Land.



Bei den kommenden Wahlen wird man sehen, welche Parteien sich dem Problemfall Islam und generell Religion stellen. Bisher haben nur die Grünen das Thema angesprochen. Peter Pilz riskierte es, ein neues Konkordat zu fordern, gleichzeitig aber unterließ die damalige Klubobfrau der Grünen, Glawischnig, jede Unterstützung der Initiative

„Volksbegehren für ein neues Konkordat“. Immerhin hat nun der Uniprofessor für öffentliches Recht, Alfred Noll, dritter auf der Bundesliste von Peter Pilz, die Abschaffung des Religionsunterrichts an öffentlichen Schulen gefordert. Nur über eine klare Trennung von Staat und sämtlichen Religionen ist der demokratiefeindliche Islam zu stoppen. Die islamischen Funktionäre nützen hier skrupellos die demokratischen Freiheiten, die es in islamischen Staaten nicht gibt. Einer der wichtigsten

islamischen Denker, Maududi, schreibt dazu: „Ich sage es Euch Muslimen in aller Offenheit, dass die säkulare Demokratie in jeder Hinsicht im Widerspruch zu Eurer Religion und zu Eurem Glauben steht ... Der Islam, an den Ihr glaubt und wonach Ihr euch Muslime nennt, unterscheidet sich von diesem hässlichen System total ... Selbst in Bagatellangelegenheiten kann es keine Übereinstimmung zwischen Islam und Demokratie geben, weil sie sich diametral widersprechen. Dort, wo das politische System der Demokratie und des säkularen Nationalstaates dominiert, gibt es keinen Islam. Dort, wo der Islam vorherrscht, darf es jenes System nicht geben.“⁶ ■

¹ Vgl. Hamed Abdel-Samad, Mouhanad Khorchide, *Ist der Islam noch zu retten?*, Droemer Verlag, S. 169

² Samuel Schirmbeck, *Der islamische Kreuzzug und der ratlose Westen*, Orell Füssli Verlag, 2016

³ Vgl. ebd. S. 139-142

⁴ Vgl. ebd. S. 48

⁵ Vgl. ebd. S. 48-49

⁶ Maududi, Zitat nach Hartmut Krauss, *Der Islam als grund- und menschenrechtswidrige Weltanschauung*, Hintergrund Verlag 2014, S. 61